

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Das böse Haus**

**Auffenberg, Joseph**

**Karlsruhe, 1834**

II.

[urn:nbn:de:bsz:31-85792](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85792)

2.

Zimmer in Plessis le Tours. König Ludwig kommt mit Tristan. Er legt ein Pergament auf einen Tisch. Tristan stellt Schreibgeräthe hin.

König.

Sind Trois Echelles und Petit André bereit?

Tristan.

Ja, Sire! und ich versich're, daß noch nie  
So con amore einen wir gehenkt,  
Als diesen hochgebornen Pavian.

König.

Nur ruhig! Es ist nicht so ganz gewiß,  
Ob er die hohe Gnade wird erreichen.  
(Klingelt. Dufou tritt ein.)

Der Graf soll kommen.

(Dufou ab.)

Siehst du diese Schrift?

Im Falle, daß er sie nicht unterschreibt,  
Werd' ich dir das bewußte Zeichen geben.

(Graf St. Vallier kommt.)

König.

Ah! guten Abend, Graf von Poitiers!  
Seid ihr gerüstet zu der weiten Reise?

Graf

(Stürzt sich vor ihm zitternd nieder.)

Ich hab' gebeichtet und communicirt,  
Wie man es pflegt zu thun vor großen Reisen.  
(Schießt ängstlich am König auf.)

König.

Ihr habt den Dufou ja recht gut verstanden —

Mein lieber, werther Schwiegersohn von gestern.

(Lachend.)

Ich wollte meine liebliche Maria

In's Ehebett und nicht in's Zuchthaus schicken.

Ein junger Fuchs nimmt schon das Prellen hin,

Doch einem Alten ist es unerträglich. —

(Lacht herzlich.)

Und mit dem Ludwig spielen heißt so viel,

Als einen Löwen an dem Zahnfleisch kitzeln.

(Wendert plötzlich den Ton und setzt ihm den Fuß auf den

Nacken mit schrecklicher Ruhe.)

Du hast das königliche Blut vergossen —

Wirst wissen, wem du nun verfallen bist!

Graf.

Ich bitt' um Gnade und Verzeihung Herr!

König.

Du hast dich meines Kindes nicht erbarmt

Schändlich mißbraucht mein ehrendes Vertrauen,

Du hast das königliche Blut vergossen,

Und deine Lebensrechnung ist geschlossen.

Graf.

Ich bin Nymar, der Graf von Poitiers,

Herr zu St. Valliers, des Reiches Edler.

Hab' ich etwas gethan, was Unrecht ist,

Muß ich vor ebenbürt'ge Richter treten.

Ich appellire nun an das Gesetz.

(Zitternd.)

Nur seinem Ausspruch werde ich mich fügen.

nimmt mit  
Tristan

chrift?

König

(sich gewaltig aufrichtend.)

Hier steht der Oberrichter von ganz Frankreich!

(Leichter.)

Nenn' mir den pffiffigen Advokaten, der  
Die feine Rede dir hat einstudirt;  
Ich will ihn hängen lassen, dir zur Linken,  
(schwer)

Daß er erkenne — wo die Allmacht wohnt.

(Er weidet sich sichtlich an der Angst des Grafen.)

Du jammerst mich, du würdereiches Unthier!

Dein Herz kömmt gänzlich deiner Schönheit gleich.

Doch, weil von dem Gesetze du gesprochen,

Hier ist etwas, das dich erretten kann.

Zuvörderst gib mir deinen Eh'kontrakt.

(Nimmt die Schrift, die ihm St. Vallier reicht.)

Das Blut von dir und allen deinen Ahnen,  
Wiegt keinen Tropfen Unfers Blutes auf;

Somit kassir' ich diesen Eh'kontrakt!

Graf

(sich ermannend.)

Nach den Gesetzen kann dies nur der Pabst.

(Ungewiß.)

Ich appellire!

König

(sich noch mehr erhebend.)

Hier steht Pabst und Kaiser!

(Pause.)

Habt ihr dagegen etwas einzuwenden?

Bei uns'rer lieben Frau von Clerg! wenn

Euch das Cassiren nicht gefällt — nun so —  
Zerreiß' ich ihn! —

(Zerreißt die Schrift und wirft ihm die Stücke in's Gesicht  
Zornvoll.)

Das — für mein Königsblut!  
(Er geht, heftig ergriffen, über die Bühne und hustet stark.)

Graf  
(leise.)

Tod! räche mich!

König.

Auf jenem Tische liegt  
Die Scheidungsakte — unterschreibe sie!  
Fürstin Maria hat es schon gethan.  
Ich schenk' dir dann — dein miserables Leben,  
Das Schlechteste, was ich dir schenken kann.

Graf.

Mein Herr! dies gehet gegen alle Form.

König.

Die Form soll sich nach meinem Willen formen;  
Der heil'ge Vater wird's bestätigen,  
Auch wenn es schon geschehen ist. Das wäre  
Die erste Bitte, die mir Rom verweigert,  
Dem allerchristlichsten der Könige.  
Nun, wird es? — Pasques Dieu!

Graf

(hat gelesen.)

Ich unterschreibe,  
Und wünsche nur — man möge nie bereuen,  
Daß man den Adel so in mir gekränkt.

König

Was — man — und man! — Ich bins! —

Der König! Sela!

(Auf seinen Wink geht Tristan ab. Graf athmet tief auf.)

König

(sieht die Schrift, verändert gänzlich den Ton, und spricht mit kalter Höflichkeit.)

Das wäre somit abgethan, Herr Graf.

Und euer Leben bürgt — für euer Schweigen!

Noch heute Nacht verreist ihr nach Venedig.

Ein Lieutenant meiner Büchsenhüzen wird

Zu größ'rer Sicherheit euch hingeleiten.

Ihr sucht mir ein Geschäft dort abzuschließen,

Das ohne Mahnung stets in Stocken kömmt.

(Giebt ihm ein kleines Papier.)

Bei diesem Handelshause meldet euch.

Instruktion, Credit und Vollmacht werdet

Ihr bei dem Hausherrn wohlversiegelt finden.

Ich hoffe euere Berichte lauten

Zu eures Herrn Zufriedenheit. —

(Hustet stark; für sich.)

Der Zorn

Zernagt mein Inn'res. Dieser kehrt nicht wieder

Wenn es noch Dolche in Venedig giebt.

Graf

(küßt ihm die Hand.)

Mit Dank nehm' ich die neue Würde an

Und werde immer eure Großmuth preisen.

König.

Wir sind nun ganz versöhnt. Adieu Herr Graf!

(Klingelt. Du fou kömmt.)

Heut keine Abendtafel. Ich bin unwohl.  
Der Coquetier komme!

(Pause.)

Geht zu der Prinzessin

Maria. Bittet sie in mein Gemach  
Mir etwas aus der Bibel vorzulesen.

(Du fo u ab.)

Gut' Nacht, Herr Graf!

(Graf verneigt sich und geht.)

König

(mit dem Rosenkranze spielend, leise.)

Auf Niemalstwiedersehn!

3.

Schauerliche Zwischenmusik. Festes Thurmgemach in der  
Bohning des Cornelius, mit einem alten Bilde St.  
Martins von Tours.

Georges

(auf einem Ruhebette.)

Ich kann nicht ruhen. Noch durchwühlet mich  
Die Folter = Pein!

(Pause.)

Sie schleppen mich wohl morgen,

Aus diesem Thurme auf das Hochgericht.

(Die Hände ringend.)

Wie wirst du leiden, himmlische Maria!  
Mein Loos ist süß — ich sterbe ja für dich!

(Pause.)

Und wenn ich's wagte — und die Wahrheit spräche? —  
Es darf nicht seyn! Der schreckliche Monarch —